

Seit 50 Jahren als Wetterfrosch aktiv

Johann Eberl beobachtet ehrenamtlich für den Deutschen Wetterdienst

Mamming. (ez) „Wir haben einen guten Grund, heute hier zu sein“, so Detlef Aßmann – Leiter Regionales Standortmanagement Süd des DWD in München, der im Rathaus Mamming im Rahmen einer Feierstunde das Engagement von Johann Eberl würdigte.

Seit 50 Jahren ist er als „Wetterfrosch“ in Schneiderberg im Einsatz und beobachtet das Wetter. Die Station gibt es bereits seit 1938. Johann Eberl erfasst und notiert seit 1976 als ehrenamtlicher Wetterbeobachter im Auftrag des Deutschen Wetterdienstes (DWD) das Wetter in Schneiderberg. Für seine 40-jährige Tätigkeit wurde ihm bereits 2016 die Bundesverdienstmedaille verliehen. In Anwesenheit der Bürgermeisterin Irmgard Eberl erhielt er nun das Dankschreiben des DWD sowie einen Präsentkorb als Zeichen der Anerkennung.

Detlef Aßmann überbrachte ihm den Dank der Präsidentin des DWD und würdigte die außerordentliche Zuverlässigkeit und Einsatzbereitschaft des Geehrten. „Diese Beständigkeit ist kaum noch zu finden“, sagte er dazu. Er betreut seit 50 Jahren diese Station und misst täglich den Niederschlag und im Winter den Schnee. Bis Ende 2011 hat er das Wetter in Schneiderberg gewissenhaft beobachtet und notiert. Das reichte vom Verlauf von Gewittern und Hagelschauern bis zum winterlichen Schneetreiben. Seit 2012 wird noch im Winter die Schneehöhe gemessen sowie ganzjährig die Messgeräte betreut. Im Rahmen der allgemeinen Automatisierung wurden die genauen Augenbeobachtungen eingestellt. Johann Eberl leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Wettervorhersage und Klimaüberwachung. Davon profitieren alle Bürger in Deutschland, denn die Auswirkungen des Wetters und Klimas betreffen jeden. Für den nationalen Wetterdienst seien Bürger wie Johann Eberl unverzichtbar, die mit Spaß am Wetter, Liebe zur Natur, einer guten Beobachtungsgabe und einem hohen Verantwortungsbewusstsein jahrzehntelang gewissenhaft das Wetter in ihrer Region überwachen.

Familie seit 1938 im Einsatz

Der Wetterdienst war auf seinen Vater zugekommen und hat gefragt, ob auf dem Grundstück in Schneiderberg eine Wetterstation aufgebaut werden darf. Der Standpunkt war in der Hinsicht interessant, weil es mit 447 Metern Höhe die passende Höhe mit sich brachte. Der Vater hatte zugestimmt. Er ist dann über den Vater, dem er schon früh geholfen hat, zu dieser Aufgabe gekommen. Damit habe sich das Interesse für die Wetteraufzeichnung entwickelt.

„In der Landwirtschaft schaut man sehr genau aufs Wetter und bekommt ein Gespür dafür. Zieht ein Gewitter auf und es regnet, kann man gut abschätzen, wie viel Liter Niederschlag es gibt“, erzählt er. Eine Kennmarke war die Dampf- wolke des Kernkraftwerkes und deren Richtung. Mussten früher die Niederschlagsmengen gemessen werden, ebenso Uhrzeit und Niederschlagsart, so sind die techni-

schen Gegebenheiten jetzt andere. Mit der heutigen Technik werden die Daten vollautomatisch abgerufen. Schneit es, muss er persönlich messen. Dazu hat er spezielle Gerätschaften, die zum Einsatz kommen. Hier ist die Arbeit mit „Personal“ unerlässlich, die täglich die Informationen liefern. Ist der Schnee trocken oder feucht?

Fünf Zentimeter hoher, nasser Schnee habe etwa drei bis vier Liter Niederschlag. Trockner Schnee rund einen Liter, sagt er weiter. Das übermittelt er dann an den Wetterdienst. Auf die Frage, welches Ereignis ihm besonders in Erinnerung geblieben ist, nannte er das Pfingsthochwasser in Bubach in den 90er Jahren. In einer halben Stunde sind bei der Messstation rund 120 Liter Niederschlag gefallen, in Berg, Bubach und Oberhöcking noch mehr. Blickt man zurück, so sagt er auch, dass es in den vergangenen Jahren wesentlich weniger Niederschlag gegeben hat.

Sind heute die Daten offen und frei zugänglich für die Kräfte, so wurde Eberl in früheren Jahren schon mal von der Polizei befragt über die Witterung, um möglichen Betrugsfällen auf die Schliche zu kommen.

Aßmann wusste darum, dass dies keine Einzelaufgabe ist, sondern auch die Familie mit im Boot sei, damit diese Aufgabe ganzjährig



Johann Eberl ist seit 50 Jahren täglich im Einsatz, der Deutsche Wetterdienst und Bürgermeisterin Irmgard Eberl gratulierten zu diesem besonderen Jubiläum.

Foto: Monika Ebnet

ausgeübt werden kann. Im Sommer prüft er die Funktionsfähigkeit der Station und hält sie in Schuss. 18.000 Mal war er quasi täglich für den Wetterdienst unterwegs, denn das umfasst das Zeitfenster von den beachtlichen 50 Jahren.

Bürgermeisterin Irmgard Eberl dankte für das Ehrenamt. Vielen Bürgern sei gar nicht bewusst, dass man vor Ort eine Wetterstation habe. „Bleib gesund und mach noch lange unseren Wetterfrosch“, bat sie.

Zu Wetterbeobachtern

Etwa 1.750 ehrenamtliche Wetterbeobachter gibt es in Deutschland. Der Deutsche Wetterdienst betreibt in ganz Deutschland ein flächendeckendes Mess- und Beobachtungsnetz mit über 1.900 Messstellen. Dazu gehören rund 180 hauptamtliche Wetterstationen, die inzwischen alle automatisiert sind. Etwa 1.750 weitere Messstellen des DWD werden ehrenamtlich von en-

gagierten Bürgern – häufig seit Jahrzehnten – betreut. Im Winter melden sie auch Informationen zu Schneeverhältnissen vor Ort nach Offenbach in die Zentrale des DWD. Die gemessenen Daten und die Beobachtungen werden vom nationalen Wetterdienst dann zum Beispiel für die Wettervorhersage oder Gutachten bei Wetterschäden genutzt. Sie helfen aber auch, den Klimawandel in Deutschland genau zu erfassen und dessen Folgen besser einschätzen zu können.

Zu den Voraussetzungen für die Übernahme dieser verantwortungsvollen Tätigkeit gehören nicht nur Einsatzbereitschaft und die erforderliche Zeit, sondern auch ein geeignetes Grundstück, auf dem die Messgeräte des DWD gemäß internationalen Vereinbarungen und in ausreichendem Abstand zu Gebäuden und Bewuchs aufgestellt werden können. Kosten entstehen ehrenamtlichen Beobachtern weder durch den Aufbau noch durch den Betrieb der Station.

Die Welt der Bienen entdeckt

Drittklässler der GMS Aitrachtal erlebten spannende Tage

Mengkofen. (ha) Im Rahmen einer Projektwoche zu den Alltagskompetenzen erforschten die beiden dritten Klassen der Grund- und Mittelschule Aitrachtal gemeinsam mit ihren Klassenleitungen Eberhard Greß und Tatjana Härtl sowie dem Imkerverein Hofdorf-Aitrachtal als Kooperationspartner „die Welt der Bienen“. Unter dem Motto „Blüh auf! Mit Bienen die Welt schützen!“ wurde Bildung für nachhaltige Entwicklung hautnah erlebt.

Am ersten Tag der von Tatjana Härtl konzipierten Projektwoche besuchten die Kinder den Lehrbienenstand des Imkervereins beim Klausenstadion. Dort beobachteten sie einen geöffneten Bienenstock, entdeckten Königin, Arbeiterinnen und Drohnen und lernten die wichtigsten Werkzeuge eines Imkers kennen. Außerdem beschäftigten sie sich mit der Bedeutung der Bestäubung für die Artenvielfalt.

Am zweiten Tag verfolgten die

Schüler den Weg des Honigs von der Wabe bis ins Glas. Sie entdeckten die Waben, schleuderten ihren eigenen Honig, füllten ihn ab und durften ihn natürlich auch probieren. An einer Stationenarbeit vertieften sie ihr Wissen rund um die Honigbiene, den Aufbau eines Bienenvolkes, bienenfreundliche Pflanzen, die Arbeit des Imkers sowie mit den Unterschieden zwischen Honigbienen, Hummeln und Wespen.

Ein weiterer Höhepunkt war die Gestaltung einer Bienenweide auf dem Schulgelände. Ein besonderer Dank gilt dem gemeindlichen Bauhof, der die Fläche vorbereitete und damit den Grundstein für das Projekt legte. Gemeinsam mit dem Imkerverein Hofdorf-Aitrachtal pflanzten die Kinder bienenfreundliche Stauden, säten eine Wildblumenmischung aus und stellten Saatsbomben her. So entstand ein neuer Lebensraum für Bienen und viele andere bestäubende Insekten.

Zum Abschluss bauten die Kinder eigene Bienen tränken und er-

fuhren, wie wichtig Wasserstellen für Insekten an heißen Sommertagen sind. Bei der abschließenden Urkundenverleihung zeichnete der Imkerverein alle Kinder als „Junior-Bienen-Experten“ aus. Jedes Kind durfte ein Glas selbst geschleuderten Honig, Saatsbomben und die selbst gebaute Bienen tränke mit nach Hause nehmen.

Rektorin Lucia Wuddi würdigte das Engagement der beiden Klassen und erinnerte daran, die neu angelegte Bienenweide nicht zu betreten, damit sie sich ungestört entwickeln kann. Ein Dank gilt dem Bauhof-Team, dem Imkerverein Hofdorf-Aitrachtal sowie allen weiteren Unterstützerinnen und Unterstützern, die diese besondere Woche ermöglicht haben. Die Projektwoche zeigte, wie spannend nachhaltiges Lernen sein kann. Durch eigenes Erleben und Mitgestalten entwickelten die Kinder nicht nur viel Wissen über Bienen, sondern auch ein Bewusstsein für den Schutz der Natur.